

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Den 24. Jänner 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück der polnischen, das CXIII. Stück der italienischen, das CXVIII. Stück der italienischen und polnischen und das CXIX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. und 25. Jänner 1903 (Nr. 19 und 20) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 817 „Il Popolo“ vom 7. Jänner 1903.
- Nr. 3 „Mähr.-schles. Deutsche Rundschau“ vom 17. Jänner 1903.
- Nr. 3 „Nordmährische Rundschau“ vom 18. Jänner 1903.
- Nr. 14 „Hajdamaki“ vom 13. Jänner 1903.
- Nr. 1 „Komar“ vom 14. Jänner 1903.
- Nr. 4 „Maticos Svobody“ vom 21. Jänner 1903.
- Nr. 3 „Deutsche Volkswehr“ vom 17. Jänner 1903.
- Nr. 6 „Budivoj“ vom 20. Jänner 1903.
- Nr. 3 „Hlas z Pobeďvi“ vom 16. Jänner 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die innere Lage.

Ueber die Behandlung der Wehrvorlage im Parlamente wurde am 23. d. M. von den Parteien des Abgeordnetenhauses ein Kompromiß abgeschlossen, demgemäß die erste Lesung derselben Mittwoch stattfinden soll. Unmittelbar darnach soll, vielleicht in einer Abend Sitzung, die Zuvorvorlage zur zweiten Lesung gelangen. Ein in einer Zusammentretung der Obmänner der deutschen Volkspartei, der deutschen Fortschrittspartei und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes vereinbartes Kommuniqué besagt, daß die Abstimmung gegen die Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung seitens der deutschen Volkspartei und seitens der deutschen Fortschrittspartei aus formalen Gründen erfolgte, ohne der Stellung dieser Parteien zur Frage der Reform der Geschäftsordnung zu präjudizieren. In einer Mitteilung der deutschen Volkspartei wird es als unzulässig erklärt, aus der Abstimmung zu folgern, daß diese Partei eine Aenderung der Geschäftsordnung ablehne. Die „Neue Freie Presse“ meldet, „die Regierung teile die Meinung

aller erfahrenen Parlamentarier, daß eine Aenderung der Geschäftsordnung nur durch ein vertrauensvolles Zusammenwirken aller großen Parteien zu Stande kommen könne“. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ endlich meldet, daß in den Kreisen der deutschen Parteien, namentlich der deutschen Volkspartei, große Erbitterung über die parlamentarischen Zustände herrsche und man entschlossen sei, nach Erledigung der Wehrvorlage Klarheit zu schaffen und die Zungezehen zu nötigen, ihre Taktik zu fixieren.

Die „Deutsche Zeitung“ bemängelt an der Logik der Gegner des Antrages auf Abänderung der Geschäftsordnung, daß sie verlangen, zuerst müsse das Parlament gesunden, dann wollen sie über die Heilmethode einig werden; es stehe ihnen die „Partei-ranküne“ höher als das Wohl des Reiches und seiner Völker.

Das „Neue Wiener Journal“ betont dagegen, eine neue Geschäftsordnung könne nichts anderes, als der Ausdruck des Gesamtwillens sein und nicht anders als in unzweideutiger, unangefochtener Geschäftsordnungsmäßigkeit zu Stande kommen. In dem gegenwärtigen Augenblicke sei die Reform der Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus eine zu kräftige, nicht zur richtigen Zeit und nicht mit den richtigen Mitteln verabreichte Diät gewesen.

Das „Deutsche Volksblatt“ konstatiert, daß sich sofort die divergierendsten Auffassungen kundgeben, sobald die Frage der Abänderung der Geschäftsordnung aus dem Stadium rein platonischer Erörterung herauszutreten sich anschickt.

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß seit dem Geburtstage der Geschäftsordnung des österreichischen Abgeordnetenhauses die Geschäftsordnungen nahezu aller Parlamente revidiert worden sind. Aus dem Verlaufe der Sitzung vom 23. d. will das Blatt keine Folgerungen auf das Schicksal einer neuen Geschäftsordnung ableiten. Der richtige Gedanke werde hoffentlich alle arbeitswilligen parlamentarischen Parteien noch zu einer Gemeinsamkeit verbinden. In einer an das Blatt unter der Ueberschrift „Abgeordnetenhaus—Herrenhaus?“ gerichteten Zuschrift wird die Bemerkung gemacht: Noch bestehe

die Hoffnung auf Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der zweiten Kammer. Sollte jedoch die Hoffnung täuschend sein, so könnte gar wohl die Zeit kommen, wo das Herrenhaus veranlaßt werden könnte, aus seinem nicht ganz freiwilligen Stilleben hervorzutreten.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ hält die Dringlichkeitsanträge auf Abänderung der Geschäftsordnung, mögen sie auch noch so gut gemeint gewesen sein, im gegenwärtigen Augenblicke nicht für opportun; ein Fehler sei es gewesen, daß sich die Antragsteller nicht vor der Einbringung mit den anderen großen deutschen Parteien in Einvernehmen gesetzt haben.

Das „Vaterland“ zieht aus der Abstimmung den Schluß, daß es viele Abgeordnete gibt, welche sich immer das Mittel der Obstruktion für den entscheidenden Augenblick bereithalten wollen. So werde der Parlamentarismus sonderbarerweise vornehmlich von denjenigen im Sinne gelassen, welche sonst am lauteften auf die Verfassung und deren Einrichtungen pochen.

„Die Zeit“ erklärt den Widerspruch der Sozialdemokraten gegen die Zulassung der Verhandlung der Geschäftsordnungsanträge als dringliche sachlich nicht für begründet. Das verlorene, aber ganz überflüssige Vorpostengefecht habe den Standpunkt, den eine freisinnige, für die Wahrung der parlamentarischen Freiheiten besorgte Partei einnehmen muß, unnötigerweise kompromittiert.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ führt aus, die neue Geschäftsordnung müsse die konstitutionellen Rechte des Abgeordnetenhauses gegen jeden Anschlag wahren, keineswegs aber dürfe es im Geiste derselben liegen, „den Machtgelüsten gelegentlicher Mehrheiten die Rechte der Minderheiten auf Gnade und Ungnade auszuliefern“.

Die „Arbeiterzeitung“ argwöhnt, es sei eine Gewalttat beabsichtigt, von der Geschäftsordnung rede man, aber die Freiheit der Minorität — wolle man „erdrosseln“. Hier walte der politische Zweck, den eisernen Ring der Rechten ausleben zu lassen, in den die Christlich-Sozialen als laute Gesellschafter ein-

## Feuilleton.

### Betrachtungen über das Rasieren.

Von Wilhelm Meyer-Förster.  
(Schluß.)

Natürlich lernt man nach einiger Zeit erkennen, daß kein Irrtum größer war, als die wunderliche Annahme, man werde hinfort in den Rasierstuben alltäglich fünf angenehme Minuten verleben, in denen man sozusagen nichts zu tun habe als hinzudufeln und, während andere Leute sich um uns bemühen, ein Schläschen zu halten. Es wäre ungerecht, den jungen Leuten, die das Rasieren zu ihren Lebensbeschäftigungen gemacht haben, einen Vorwurf aus allen jenen kleinen Absonderlichkeiten herzuleiten, die abwechselnd den einen und den anderen auszeichnen. Aber es gibt Dinge, über die man nicht hinwegkommt, und diese außerordentlich nahe und intime Berührung fremder Hände mit unserem Munde und der Nase ist im Stande, sogar sehr ruhige Leute nervös und dem Individuum gegenüber ungerecht werden zu lassen. Nur so ist es erklärlich, daß man nach einiger Zeit — etwa nach Beendigung des Abonnements — sich nicht wieder sehen läßt, und nun beginnt diese Irrfahrt durch Duzende von Barbierstuben, bei der man immer von neuem die vage Hoffnung hegt, gelegentlich einmal, wenn auch nicht das Ideal, so doch das menschlich Erträgliche anzutreffen. Bis man mit der Zeit auch in dieser Hinsicht abstumpft und schließlich einer der Stammgäste wird, die Jahrzehnte und länger, vielleicht bis an ihr Lebensende an jedem Morgen in immer demselben Stuhle die immer gleichen peinvollen fünf Minuten verleben.

Eine Eigentümlichkeit der Friseure ist die, während des kurzen Aufenthalts den Gast durch allerhand Bemerkungen, man kann nicht gerade sagen, zu ärgern, aber doch aufzuregen. Dicht über den Kopf des Gastes gebeugt, bemerkt der Gehilfe beim Einseifen, daß die Haare sich in keiner fachmännischen Behandlung befinden. Er fährt leicht mit den Fingerspitzen darüberhin und sagt in einem halb erstaunten und halb verweisenden Tone, daß mit diesem Kopfe nicht alles in Ordnung sei. Die Haare sind in der Tat schlecht gepflegt, denn welcher Mensch hat in einem nervösen, hastenden, müde machenden Zeitalter die Muße, sich so mit ihnen zu beschäftigen, wie diese es ohne Frage verdienten und notwendig hätten? Ist der Gast ein Neuling, so gibt er alles zu und befindet sich zehn Minuten später im Besitze eines kleinen Topfes Pomade und einer großen Flasche Bay-Rum; ist er hingegen mit den Verhältnissen schon einigermaßen vertraut, so verlegt er sich — und Leute dieser Art haßt der Friseur wie der Tod — auf das direkte Lügen. Er sagt: „die Haare sind gepflegt“, und was auch der andere dagegen einwenden mag, er bleibt bei seiner Behauptung. Selbstverständlich gibt es Gehilfen, die solchen Leuten gewachsen sind. Sie verlegen sich sofort auf Inquirieren. Sie fragen höflich, aber entschieden: „Bitte, mein Herr, was bringen Sie zur Pflege Ihrer Haare in Anwendung?“ und wenn der Lügner darauf aus dem Gedächtnisse irgendein Mittel erwähnt, z. B. „Birkenwasser“ oder „Japanischen Rum“, so gewinnt der Gehilfe sogleich das Uebergewicht. Er hat vielleicht vor kaum einer halben Stunde einem Kunden eine Flasche Birkenwasser aufgeschwätzt — wofür er vom Prinzipal seine Procente in Empfang genommen hat — jetzt aber beweist er, daß Birkenwasser gewiß nicht immer, sicherlich aber

für diese Haare da ganz nutzlos, ja vielleicht sogar schädlich sei. Haare solcher Art gebrauchen ein Präparat, das in der Flasche ungefähr ebenso wie Birkenwasser aussieht, in welchem man aber bei näherer Betrachtung — er hält die Flasche gegen das Licht und schüttelt sie — kleine Fettkugeln auf- und niedersteigen sieht.

Diese Fettkugeln sind das Entscheidende. Gehörig geschüttelt vermischen sie sich mit der stärkenden Flüssigkeit, teilen sich beim Gebrauche dem Haarboden mit und bewirken damit jene ölige Zufuhr, die alle Aerzte ohne Unterschied für dringend notwendig halten. Der Lügner, in die Enge getrieben, wendet ein, daß er — was gänzlich unwahr ist und vielleicht nur vor Jahren einmal der Fall war — eine Fettpomade im Gebrauche habe, die ganz genau denselben Zweck erfülle, nämlich den Haarboden mit einer Fettschicht zu überdecken, aber der Gehilfe wird durch diesen Einwand so erregt, daß er eine Zeitlang aufhört, weiter zu rasieren.

„Pomade, mein Herr, ist in dieser Gebrauchsform Gift für die Haare. Sie vermengt sich im Sommer mit dem Schweiß der Haut, wird infolgedessen ranzig und wirkt auf die Kopfhaut und die Haare in der daraus hergeleiteten Zusammenfügung geradezu zerstörend.“ Der andere ist jetzt wehrlos. Er kann mit dem Seifenschaum im Gesichte und rechts und links von Herren flankiert, die ohne Murren Bartbinden tragen, nicht grob werden. Er nickt mithin und gibt sich nunmehr den Anschein, alles zu glauben und allem beizupflichten. Er fragt nach dem Preise der Flasche und sagt, daß fünf Mark für Spiritus mit darin schwimmenden Delfkugeln nicht teuer sei. Er wiegt den Gehilfen, der sein Messer infolgedessen wieder in Tätigkeit setzt, in den Glauben, er werde

treten möchten. Die Reform der Geschäftsordnung könne nur ein Werk des Willens des gesamten Hauses sein.

**Ungarn.**

Aus Budapest wird gemeldet: Die loyale und vertrauensvolle Aussprache, welche auf der jüngsten Konferenz der liberalen Partei zwischen den Parteimitgliedern und der Regierung stattfand, macht auf alle politischen Kreise einen tiefen und bleibenden Eindruck. Die Konferenz ergab nicht allein das vollste Einverständnis der liberalen Partei mit der Regierung in der Frage der jetzigen Militärvorlage, sondern es erscheint dies Einverständnis auch schon für weiterhin, namentlich für die Revision des Wehrgesetzes im kommenden Jahre, gesichert. Die Parteikonferenz zerstreute gleichsam mit einem Schlage eine ganze Reihe alter Mißverständnisse, welche sich gerade bezüglich militärischer Angelegenheiten in weiten Kreisen eingenistet hatten. Es stellte sich nämlich auf der Parteikonferenz heraus, daß es innerhalb der liberalen Partei weder eine Fraktion noch eine Unterströmung gibt, welche in militärischen Angelegenheiten andere Forderungen stellt, als solche, welche die Regierung unbeschadet der gesetzlichen Einheit der gemeinsamen Armee zum Teile schon jetzt zu erfüllen in der Lage ist, zum Teile aber für die Revision des Wehrgesetzes in Erwägung zu ziehen verspricht. Mit dem hergestellten Einverständnis zwischen der Partei und der Regierung über militärische Fragen hat die liberale Partei die glänzendste Probe ihres festen und einheitlichen Bestandes unter der Leitung des Ministerpräsidenten v. Széll geliefert. Diese Probe wird nicht verfehlen, ihre enttäuschende Wirkung auf die äußerste Linke auszuüben, die auf Unterströmungen innerhalb der liberalen Partei rechnete. Diese ihre Rechnung ist jetzt vollkommen zerschanden geworden.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 26. Jänner.

Das Abgeordnetenhaus lehnte in der Sitzung vom 24. d. M. die Dringlichkeit des Antrages des Abg. Jazvorka, betreffend die Errichtung einer Tierarznei-Hochschule in Prag, nach kurzer Begründung durch den Antragsteller ohne weitere Debatte ab. Hierauf erklärt Abg. Klossac in Begründung der Dringlichkeit des Antrages, betreffend die Bedeckung der aus der Wehrvorlage und Heeresverwaltungen resultierenden Kosten, der Antrag sei kein Obstruktionsantrag. Es handle sich um die Vermehrung der Kosten um Hunderte von Millionen und verweist auf die Mobilisierungsgerüchte, sowie die beabsichtigte Entsendung eines Geschwaders in die Levante. Der Finanzminister erklärt, die Regierung werde bei der Beratung der bezüglichen Gesetze detaillierte Aufschlüsse geben und könne schon jetzt versichern, daß sich die Finanzverwaltung der vollen Tragweite der finanziellen Maßnahmen, sowie der finanziellen Leistungsfähigkeit der Steuerträger bewußt sei. Das Abgeord-

nen Laden keinesfalls ohne die Flasche verlassen, und erst in dem Augenblicke wird er wieder zum Herrn der Situation, wo ihm das weiße Handtuch vom Hals geknüpft wird, und der Gehilfe, mit der Flasche in der einen und der Kleiderbürste in der anderen Hand, sich den Anschein gibt, als ob er ihm von hinten den Rock abbürste.

„Ich darf Ihnen die Flasche einwickeln, mein Herr?“

„Das nächstemal. Ich kann die Flasche heut nicht mitnehmen. Sie ist mir zu groß.“

„Ich werde Ihnen die Flasche zuschicken, mein Herr.“

Der Prinzipal ist herantreten und bestätigt die Möglichkeit prompter sofort zu erfolgender Zusendung . . . der Piccolo kommt mit dem Paletot . . . die Kassierererin blinzelt . . . Jeder schaut erwartungsvoll mit dem einen Auge auf die Flasche und mit dem anderen auf den Herrn. Aber dieser zieht nur 30 Pf. aus der Tasche und bezahlt lediglich das Rasieren. Mit einem schwachen Versuche zu scherzen, sagt er: „Ich werde die Flasche das nächstemal mitnehmen, ich werde mir die Flasche zu Weihnachten schenken“, worauf alle höflich lächeln und nur der Gehilfe Lust hätte, ihm eins mit dem Rasiermesser zu versetzen.

— — — So geht es immer. Man befindet sich ohne Frage bei dieser beständigen Abwehr gegen die auf das Portemonnaie gerichteten Angriffe in einem moralischen Niedergange, aber man kann nicht anders. Man würde ohne das nach wenigen Monaten ein eigenes Geschäft mit ähnlichen Dingen eröffnen müssen.

Wenn ich demnächst durch die Leipzigerstraße gehe und bei Gendels vorbeikomme, kaufe ich mir wahrscheinlich mein drittes Rasiermesser.

netenhaus lehnte nach kurzer Debatte, woran sich die Abgeordneten Fresl, Kotej, sowie der Antragsteller beteiligten, die Dringlichkeit des Antrages Klossac ab. Es trat hierauf die Tagesordnung ein, und begann mit der ersten Lesung der Zuckerkontingentsvorlage. In der ersten Lesung der Vorlage über die individuelle Verteilung des Zuckerkontingents beteiligten sich die Abgeordneten Kubr, Mastalka, Leopold Steiner, Udrzal, Tschan und Schmal, worauf die Vorlage dem Zuckersteuer-Ausschusse überwiesen wurde. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

„Glas Naroda“ anerkennt das besonnene Vorgehen der jugoslawischen Abgeordneten sowohl in der Verständigungs-Konferenz als bezüglich der Taktik gegenüber der Wehrvorlage. Nur sollten sie einen Schritt weiter gehen und mit der bisherigen Politik gänzlich brechen. Auch den Wählern gegenüber müsse fernerhin volle Aufrichtigkeit das leitende Prinzip sein, denn es gehe nicht mehr an, zu Hause radikal zu schillern und in Wien Opportunitäts-Politik zu treiben.

König Alexander und Königin Draga werden am 11. Februar morgens mit dem ihnen zur Verfügung gestellten ungarischen Hofseparatzug von Belgrad nach Krešedol abreisen. In Semlin wird das Königspaar vom Banus von Kroatien Grafen Khuen-Hedervary begrüßt werden, der dem Königspaar nach Krešedol und zurück das Geleite geben wird. In Karlowitz verläßt das Königspaar den Eisenbahnzug und setzt die Reise zu Wagen fort, wo es vom Patriarchen Branković begrüßt werden wird. Im Kloster ist das Königspaar Gast des Kaisers.

In Sofia verlautet, das mazedonische Komitee habe an alle Lokalkomitees in Mazedonien ein Rundschreiben versendet, in welchem dieselben aufgefordert werden, ihr gegebenes Wort zu halten, bis zum Monate April nichts zu unternehmen und keine Banden zu bilden. In dem Zirkulare werde der jüngste Ueberfall auf die Bahn als ein Werk der Anarchisten erklärt.

Aus Madrid, 24. d. M., wird gemeldet: Eine Versammlung der früheren liberalen Minister genehmigte das von Montero Rios vorgeschlagene Programm der liberalen Partei. Das im Geiste Sagastas gehaltene Programm umfaßt folgende Hauptpunkte: Vereins- und Versammlungsfreiheit auch für religiöse Kongregationen; Einführung des obligatorischen allgemeinen Wahlrechtes; Inkompatibilität des Deputierten-Mandats mit anderen öffentlichen Funktionen; Nichtmischung in europäische Fragen; Festigung der Bande mit Portugal und Spanisch-Amerika; Wiederherstellung der Flotte; zahlreiche Maßnahmen zu Gunsten des Proletariats; Amortisierung der auswärtigen Staatsschuld u. Ein Parteiführer wurde nicht gewählt, sondern die Leitung der Partei einem Komitee übertragen.

**Die rote Locke.**

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Unterbrechen Sie mich nicht! Sie waren der einzige, der das Haus Ihrer Tante betreten hat. Eingeständenermaßen fand eine heftige Szene zwischen Ihnen und der Baronin Friedheim statt. Behn Minuten darauf, nachdem Sie fortgegangen waren, fand der Diener seine Herrin bereits tot in ihrem Zimmer. Das sind alles Tatsachen. — Was Ihr spätes Erscheinen im Palais Landskron betrifft, Ihre derangierte Toilette, Ihr verstörtes Wesen — das wird durch die Zeugenaussagen Ihnen anschaulich gemacht werden zu seiner Zeit. Vorläufig habe ich nur noch eine Auskunft zu erbitten, damit ich das Protokoll schließen kann. Bitte, mir dorthin zu folgen.“

Dabei zeigte der Landesgerichtsrat nach dem Tische, an welchem der Kriminalkommissär und der Polizeirat Grabenbach Platz genommen hatten.

Roderich erhob sich schwanzend, sein Kopf brannte, die Glieder waren ihm wie gelähmt; die schlimmen Worte der Landesgerichtsrates waren wie Keulenschläge auf ihn niedergefallen; er hatte ihren Sinn zwar nur halb verstanden, aber doch war ihm klar geworden, daß seine Lage eine äußerst bedenkliche sei.

Als er an den Tisch trat, hielt Geroldstein ihm einen Gegenstand vor die Augen, welchen er von demselben aufgenommen hatte; es war ein weißseidenes Tuch mit schmalen, farnmoisinrotem Rande.

„Herr Graf“, sprach der Gerichtsbeamte in erzwungen gleichmütigem Tone, „können Sie uns sagen, wem dieses Tuch gehört, oder ob Sie es während Ihres Zwiegesprächs mit der Baronin Friedheim bei derselben gesehen haben?“

**Tagesneuigkeiten.**

— (Keine Kellnerinnen mehr!) Das altehrwürdige Institut der Münchener Kellnerinnen beginnt zu wanken. Der Verband der dortigen Kellner ist in eine lebhafteste Agitation gegen das allerdings in neuester Zeit oft recht unerquicklich ausgesearte „Kellnerinnenunwesen“ eingetreten und fordert von den Wirten nunmehr Beschäftigung männlicher Personen beim Bedienen der Gäste. Der neu gegründete Kellnerinnen-Berein macht begreiflicherweise stark Front gegen seine Widersacher und hat hiezu seit Anfang Jänner ein eigenes Organ „Die Kellnerin und das Servierfräulein“ geschaffen.

— (Die Leiche im Koffer.) Petersburger Blätter bringen folgende mysteriöse Geschichte: Im Bahnhofe zu Charkow wurde vor einigen Tagen ein großer, mit einem gräßlichen Wappen gezielter Koffer aufgegeben. Bald danach bemerkte das im Gepäckraum beschäftigte Dienstpersonal, daß aus dem Koffer Blut herausfiederte. Man öffnete den Koffer im Beisein von Polizeiorganen und fand darin die noch nicht ganz erstarre Leiche einer jungen Dame von auffallender Schönheit. Die junge Dame war durch einen Dolchstoß in das Herz ermordet worden und aus der offenen Wunde quoll langsam das Blut. Die Ärzte konstatierten, daß die gräßliche Tat nur einige Stunden vor der Aufgabe des Koffers auf dem Bahnhofe verübt worden sein mußte. Nähere Details fehlen noch.

— (Ein Abenteuer in der Blauen Grotte.) Der ungarische Polizeihauptmann Dr. Alfred Tichany befindet sich mit seiner Gemahlin auf der Hochzeitsreise in Capri und verabsäumte es selbstverständlich nicht, einen Ausflug in die berühmte Blaue Grotte zu unternehmen. Das Paar mietete diesertage ein Boot, und als die Wogen des hochgehenden Meeres ein wenig zurückgewichen waren und die Eingangsöffnung der Grotte frei war, schoß das Fahrzeug in die Grotte, die alsbald von den nachbrausenden Fluten vollständig verschlossen wurde. Nach einem Viertelstündchen wollte der Führer wieder hinausrudern, doch die Öffnung war noch immer von den Wassermassen versperrt. Er verfrüchte die Gäste. Minute verfloß um Minute, Stunde um Stunde, und noch immer war kein Ausweg zu finden. Die Nacht brach herein. Um 11 Uhr vormittags war Herr Tichany mit seiner Frau eingefahren, und nun begann sie Hunger und Durst zu quälen. Sie verbrachten eine schreckliche Nacht. Eine Sturzwellen füllte das auf den Wogen nahe dem Ausgange tanzen Boot zur Hälfte mit Wasser. Das dumpe Getöse, das die an den Felsen brandenden Fluten verursachten, trug noch dazu bei, ihre Angst zu erhöhen. Endlich, nach etwa 24stündiger Gefangenschaft, gelang es den bis auf die Haut durchnässten, in die peinlichste Situation geratenen Hochzeitsreisenden, in ihrem Boote durch den Ausgang hindurchzuschlüpfen und ins Freie zu kommen. Die vor der Grotte wartenden Bootsführer empfingen die Geretteten mit stürmischen Hochrufen.

— (Die unbezahlte Perrücke.) In Paris bildete sich unlängst in der Rue de Provence ein Kreis sehr erheiteter Passanten um einen Mann und eine Dame, die in heftigen Streit geraten waren. „Zahlen Sie!“ sagte der Mann. „Nein, ich werde Ihnen nicht zahlen!“ erwiderte die Dame. Und nun regnete es von beiden Seiten Schimpfworte. Plötzlich stürzte sich der Mann auf die Dame, riß ihr den Hut vom Kopfe und packte sie bei den Haaren. Die Haare blieben ihm in der Hand. Ohne über diese merkwürdige Erscheinung erstaunt zu sein, lief der Mann mit seiner Trophäe davon. Die ihres Haarschmuckes beraubte Dame machte sich daran, den Flüchtling zu verfolgen und schrie: „Aufhalten! Aufhalten!“ Richtig wurde der Laufende von einigen

Roderich nahm das Tuch in die Hand und prüfte es flüchtig, während Geroldstein fortfuhr:

„Es ist weder ein Name noch ein Zeichen vorhanden, das auf den Eigentümer einen Rückschluß machen ließe.“

„Das Tuch gehört mir“, unterbrach ihn Roderich hastig, „ich stecke es zu mir, als ich vom Hause fortging. Wahrscheinlich habe ich mich dessen hier bedient, und es ist zur Erde gegelitten, oder auf einem Sessel liegen geblieben.“

„Soll ich Ihnen sagen, als was es gedient und wo man es gefunden hat?“

„Nun?“

„Es diente dem Mörder als Knebel, sein Opfer am Schreien zu verhindern, und der Diener Ambrosius zog es aus der Nischenhöhle der Leiche!“

Roderich schleuderte das Tuch mit einer Gebärde des Entsetzens von sich.

Da legte der Landesgerichtsrat seine Hand auf die Schulter Roderichs, der ihn wie sinnverwirrt anstarrte, und sprach feierlich:

„Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes, Graf Roderich Landskron, Sie sind mein Gefangener und werden vorläufig eine Zelle im Landesgericht beziehen. Sollten Sie noch Verfügungen, Ihre Familie betreffend, anzuordnen haben, so tun Sie das sogleich — die Zeit drängt!“

Der Graf hörte wohl die Worte, doch wie von einem dumpfen Traume befangen, denn er hatte nur eine unklare Vorstellung davon, daß der Gerichtsbeamte seinen Arm gefaßt hatte und daß er dessen Gefangener sei. Gleich darauf verschwammen alle Gegenstände vor seinen Blicken, zuckende Flammen, die ihm das Hirn zu versengen drohten, umtanzten ihn, wie zur Abwehr streckte er mit einem dumpfen Aufschrei die Arme vor sich hin, und plötzlich sank er

Passanten angehalten und die ganze Gesellschaft begab sich auf das Polizeikommissariat. Der Mann war ein Friseur und Perrückenmacher. Die Dame hatte eine Perrücke bei ihm gekauft und nicht bezahlt. Und die Bezahlung dieser Schuld war es, die der auf offener Straße von ihr begehrte hatte. Wie die Dame noch dazu grob geworden war, hatte er kurzen Prozeß gemacht und ihr die Perrücke vom Kopfe gerissen. Der Polizeikommissar hörte ruhig die Aussagen der beiden an und schickte sie dann weg. Zuvor mußte allerdings der Friseur, da es dem Gläubiger gesetzlich untersagt ist, sich eigenhändig bezahlt zu machen, die Perrücke der Dame zurückgeben, welche ihrerseits feierlich versprach, den Preis baldigst zu entrichten.

(Ein liebenswürdiger Arzt.) Im „Tempo“ liest man: Einer unserer Freunde in Westafrika schildert uns eine Landung in Monrovia, der Hauptstadt der Negerepublik Liberia: Auf dem kleinen Regierungsboote taucht plötzlich der Sanitätsarzt auf, ein Neger vom schönsten Schwarz; sein Kopf ist bedeckt mit einer flachen Kutschermütze, die mit breiter Goldborte besetzt ist. Er wirft einen freundlichen Blick auf die Schiffslisten und begrüßt alle Fahrgäste in fast untätiger Weise. Und jeder sagt sich innerlich: „Ist das aber ein liebenswürdiger Arzt!“ Bald aber findet man die Erklärung für so viel Liebe und Freundlichkeit: der Doktor — o Meskulap, verhülle dein Haupt! — nimmt aus einer Reisetasche zwei Päckchen hervor und sagt auf englisch: Ansichtskarten gefällig, meine Herren? Jetzt erfahren wir erst, daß er nicht nur mit ärztlichen Konsultationen handelt, sondern auch — und zwar hauptsächlich — mit Ansichtskarten und Briefmarken.

(Amerikanische Redaktionen) haben bisweilen weniger Geduld mit den Fragebogen, als es bei uns üblich. „Wie erziele ich im Winter am bequemsten und leichtesten höhere Wärmegrade in meinem Hause?“ fragte jüngst jemand bei einem Briefkastenmann an. Die Antwort war: „Lassen Sie Ihr Baby mit Schwefelholzern spielen!“

(Hygiene auf der Straßenbahn.) Der New Yorker Korrespondent des Pariser „Figaro“ teilt seinem Blatte mit, daß in New York in den Tramwaywagen folgende Kundmachung affiziert ist: „Das Spucken auf den Fußboden der Tramwaywagen ist verboten. Die Uebertretung dieses Verbotes wird mit 500 Dollars Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis oder selbst mit beiden Strafen geahndet. Im Auftrage des Gesundheitsrates.“

**Vokal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Se. Hoheit Herzog Paul von Medlenburg-Schwerin), welcher mit Familie und Suite bereits längere Zeit auf Schloss Wagonsberg bei Littai weilte, beabsichtigte, sich am verflochtenen Samstag auf kürzere Zeit nach Wien zu begeben, wurde aber durch eine plötzliche Erkrankung daran gehindert, weshalb er seine Reise nach Wien bis zur Genesung verschob. Se. Hoheit steht in Behandlung des k. k. Bezirksoberarztes Herrn Dr. Ignaz Paulic in Littai.

(Personalnachricht.) Das Verordnungsblatt verkündet die Uebernahme des Generalmajors und Kommandanten der 3. Gebirgsbrigade in Nevefinje, Julius Caballar, über sein Ansuchen und unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse in den Ruhestand. Gm. Caballar hat durch 15 Jahre, und zwar in der Zeit von 1888 bis 1898, im Infanterieregimente Nr. 27 gebient und ist in diesem Regimente zum Oberst avanciert.

(Militärisches.) Dem Oberleutnant Heinrich Ritter Krauß-Elislago des Generalstabkorps, eingeteilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregimente Nr. 17, wurde die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen kaiserlich japanischen Ordens der aufgehenden Sonne IV. Klasse erteilt. — Eingeteilt wird mit 1. Februar 1903 in den Armeestand der Oberleutnant Adolf Gottschling des Ruhestandes, als Magazinsoffizier beim Infanterieregimente Nr. 7, bei Ein-

zu Boden, wie vom Blitze getroffen und gefällt. Das Bewußtsein hatte ihn verlassen — das Bewußtsein der trafensten, nicht auszukundenden Wirklichkeit, die ihn zum Mörder stempelte — ihn zu einem Mörder!

10.

**Neue Schläge.**

Der an der Baronin Friedheim begangene Mord hatte in allen Kreisen der Bevölkerung der Weltstadt Teilnahme und Bestürzung erregt.

Es war wohl auch ein seltener und schrecklicher Fall, daß eine Person in eigenen Hause, bewacht von Dienstleuten, deren Treue erprobt war, meuchlings ermordet ward.

Als aber gar die näheren Umstände bekannt wurden und mit Blitzesschnelle sich das Gerücht verbreitete, der Neffe der Verstorbenen, der Sproß einer der ältesten Adelsfamilien, sei der Tat verdächtig und bereits verhaftet worden, waren Stammen und Enttäuschung grenzenlos.

Die Voruntersuchung konnte als geschlossen betrachtet werden und sie hatte als unzweifelhaft ergeben, daß kein Raub begangen worden sei, denn Wertgegenstände und Schmuck, die sich im Zimmer befunden hatten, in dem der Mord geschehen, waren unberührt geblieben.

Der an und für sich erschütternde Fall ward durch die Einzelheiten, die allmählich auch dem großen Publikum bekannt wurden, immer sensationeller.

(Fortsetzung folgt.)

reihung in die dritte Gruppe. — Transferiert werden: der Regimentsarzt erster Klasse Dr. Samuel Kornhäuser (ehemals beim Divisions-Artilleriesregimente Nr. 7) vom Garnisonsspitale Nr. 9 in Triest zum Infanterieregimente Nr. 61, der Regimentsarzt erster Klasse Dr. Richard Heib vom Infanterieregimente Nr. 97 (Ersatz-Bataillonstäbe) zum Garnisonsspitale Nr. 9 in Triest, der Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Josef Kuzića vom Garnisonsspitale Nr. 7 in Graz zum Infanterieregimente Nr. 97, der Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Friedrich Brecht von Brechtbergen vom Festungs-Artilleriesregimente Nr. 1 zum Infanterieregimente Nr. 17, der Oberarzt Doktor Franz Skopal vom Infanterieregimente Nr. 17 zum Infanterieregimente Nr. 79.

(Der Typhus in der Artilleriekaserne.) Wie uns mitgeteilt wird, ist aus Anlaß der Darmtyphus-Erkrankungen beim hiesigen Divisions-Artilleriesregimente Nr. 7 vom k. u. k. Reichs-Kriegsministerium der Herr k. u. k. Generalstabarzt Professor Dr. Florian Ratschmer beauftragt, die Beurteilung der Sachlage nach Laibach zu untersuchen, welcher heute früh hier ankam. In der gleichen Angelegenheit wurde auch der an der feinerzeitigen gegenständlichen Expertise beteiligte Herr k. k. Professor Praußnig aus Graz für heute nach Laibach eingeladen.

(Theaterverein in Laibach.) Vorgestern vormittags fand die statutenmäßige Hauptversammlung des Theatervereines in Laibach unter reger Teilnahme von Mitgliedern desselben statt. Der Obmann der Vereines, Herr Ottomar Wamborg, begrüßte die Versammlung und widmete dem verbliebenen Amtsdirektor der Krainischen Spartasse, Herrn Dr. Josef Suppan, einen warmempfundenen Nachruf, wobei er insbesondere die wohlwollende Förderung der Interessen des Vereines und der deutschen Bühne seitens desselben rühmend hervorhob. Die Versammlung ehrte das Andenken des untergegangenen Dahingegangenen durch Erheben von den Sigen. Schriftführer, Herr Julius Ritter Dhm-Januschowsky, erstattete sodann den Bericht über die Tätigkeit des Vereines und die Leistungen der deutschen Bühne. Nach einem kurzen Rückblick auf die zwei letzten Monate der Spielzeit 1901/1902, die einen befriedigenden Abschluß nahm, widmete er der Spielzeit 1902/1903 eine eingehendere Schilderung und fällt über dieselbe ein günstiges Urteil. Die Vorstellungen waren mit wenigen Ausnahmen gut vorbereitet, es waltete eine verständige und gewissenhafte Regie, der Spielplan umfaßte viele Novitäten und bot als erfreuliche Bereicherung Spieloper. Das Publikum brachte den Aufführungen derselben die lebhafteste Teilnahme entgegen, und es kann daher der Versuch — um einen solchen handelte es sich vorderhand — als glücklich angesehen werden, weshalb sich der Ausschuh mit der Weiterausgestaltung der Oper ernstlich befassen wird. Herrn Theaterdirektor Wolf wird für sein Entgegenkommen in dieser Richtung die Anerkennung ausgesprochen. Vom 1. Oktober 1902 bis 24. Jänner 1903 wurden 66 Vorstellungen gegeben, und zwar 12 Opern, 19 Operetten, 19 Schauspiele und 16 Lustspiele, Schwänke und Poffen. Hierunter waren 6 Schauspiele, 8 Schwanz- und Poffennovitäten und 1 Operettennovität Opern wurden aufgeführt: Unbine dreimal, Freischütz zweimal, Glöcklein des Eremiten zweimal, Waffenschmied einmal, Faust zweimal und Hoffmanns Erzählungen zweimal. Schauspiel-Novitäten wurden aufgeführt: Das große Licht zweimal, Alt Heidelberg viermal, Ein Ehrenwort einmal, Sonnwendtag einmal, Die Gerechtigkeit einmal und Monna Vanna zweimal. Als Klassiker-Vorstellungen waren Sappho und Die Räuber zu verzeichnen. Die einzige Operetten-Novität „Der liebe Schah“ hatte keinen sonderlichen Erfolg. Gastspiele boten Herr Willi Haller an drei und Herr Georg Reimers an zwei Abenden. Der Bericht hebt bei dieser Gelegenheit rühmend die Mitwirkung von Mitgliedern der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines hervor, die sich opferwillig in den Dienst der Kunst stellten. Eine kräftige Stütze fand der Theaterverein an dem Referenten des hohen Landesausshusses, Herrn Dr. Adolf Schaffer, der ihm in wohlwollendster Weise entgegenkam. Der wärmste Dank gebührt der Krainischen Spartasse, die dem Theatervereine die Mittel zur Subventionierung der deutschen Bühne großmütig zur Verfügung stellte. — Ueber Antrag des Ausschusses bringt die Versammlung dem Krainischen Landtage, dem Theaterreferenten des Landesausshusses, Herrn Doktor Schaffer, und der Krainischen Spartasse den Dank durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck. — Nach dem vom Vereinstaffier Herrn Ludwig vorgebrachten Rechnungsabschlusse betragen die Einnahmen 13.710 K., die zur Subventionierung der deutschen Bühne verwendet wurden — Ueber Antrag des Vereinsmitgliedes Herrn Spartasspräsidenten Josef Ludmann wird dem gesamten Ausschusse, über Antrag des Herrn Arthur Mahr dem Theaterkritiker Herrn Ritter von Dhm-Januschowsky für seine gebiegene Berichterstattung der Dank ausgesprochen. Das Ergebnis der Wahl haben wir bereits bekanntgegeben.

(Aus der Laibacher Diözese.) Sicherem Vernehmen nach wird die Spendung der heil. Firmung und die kanonische Visitation der Kirchen im Rudolfswerter Dekanate in der Zeit vom 18. Juli bis 4. August stattfinden.

(Der Laibacher Turnverein Sokol) hielt gestern unter dem Vorhabe seines Starosta, des Herrn Dr. Ivan Tabčar, eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Programme die in der letzten ordentlichen Generalversammlung unerledigt gebliebenen Punkte der Tagesordnung standen. Vor Beginn der Beratungen appellierte Herr Dr. Kotalj an Herrn Dr. Tabčar, wieder die Stelle eines Starosta zu übernehmen, worauf Herr Dr. Tabčar erklärte, er wolle dem Wunsche insbesondere mit Rücksicht darauf, daß der Verein besondere mit Rücksicht auf das Jubeljahr begehen wird, wobei jedwede

Streitigkeiten im Schoße des Vereines unterbleiben müssen, entsprechen. Hierauf wurde Herr Dr. Ivan Tabčar unter lebhaftem Händeklatschen per acclamationem zum Starosta, weiters die Herren Dr. Vladimir Ravnihar und Dr. Viktor Murnik neuerlich zum Obmann-Stellvertreter, beziehungsweise Turnwart gewählt. Bei der sodann mittelst Stimmzettel vorgenommenen Wahl des Ausschusses wurden die bisherigen Mitglieder, und zwar die Herren Janko Bleiweis Ritter von Trsteniski, Bojan Drenik, August Jagodič, Alois Novak, Paul Skalč und Oskar Terglov wieder und Herr Dr. Milutin Jarnik neu in den Ausschuh entsendet. Revisoren sind die Herren Franz Cuden und Viktor Rohrmann. — Ueber Antrag des Herrn Dr. Murnik wurde der Ausschuh bevollmächtigt, die Feier des 40jährigen Jubiläums zu veranstalten und alle hierzu erforderlichen Vorkehrungen nach eigenem Ermessen zu treffen.

(Handelsball.) Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ ersucht uns mitzuteilen, daß die Einladungen zu dem am 7. Februar im großen Saale des „Marodni Dom“ stattfindenden Handelsballe bereits versendet wurden. Da bei der großen Anzahl derselben ein Uebersehen nicht ausgeschlossen erscheint, wird gebeten, allfällige Reklamationen sofort an den Ausschuh richten zu wollen.

(Touristenball.) Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung des slovenischen Alpenvereines, welche bekanntlich am 1. Februar im Turnsaale des „Marodni Dom“ stattfindet, sind im vollen Zuge und lassen auf ein glänzendes Gelingen derselben schließen. Wie man uns mitteilt, sind in das vermehrte Festkomitee nachstehende Damen eingetreten, und zwar die Frauen: Julie Dr. Ferjančić, Paula Hauptmann, Berta Dr. Gribar, Jelica Korencan, Marica Dr. Rošenina, Maria Dr. Kušar, Josefina Macher, Ferdinanda Dr. Rajaron, Elise Mikuš, Jelica Naglaš, Minca Ogorelec, Fanny Drožen, Marica Perusek, Ivana Supančić, Ida Stof-Wanek, Vera Dr. Stajmer, Franziska Dr. Tabčar, Elise Dr. Lominsek, Berta Dr. Triller, Anna Ulrich und Olga Brovec; weiters die Fräulein Martha Andolsek, Paula Borstner, Mira Dev, Anica Ferjančić, Bogomila Globočnik, Josefina Globočnik, Anica Grasselli, Ada Heng, A. Radivec, Jelisava Keršnik, Lea Ledec, Ela Poljanec, J. Porenta, M. Reich, Olga Roglič, Minca Stabernč, Celestina Starč, Mary Stergar, Ursula Strah, Mizi Urbanc, Paula Bodusek und Julie Bončina. — Die Einladungen wurden diesertage versendet; sollte eine solche jemandem aus Versehen nicht zugekommen sein, so möge er sich diesbezüglich direkt an den Vereinsausshuh wenden.

(Die Laibacher Citalnica) ersucht uns, ihren Mitgliedern mitzuteilen, daß ihr auf den 28. d. M. festgesetzter Familien-Tanzabend mit Rücksicht auf die verschiedenen in dieser Woche stattfindenden Unterhaltungen anderer Vereine entfällt.

(Der Hilfs- und Privatbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain) hält Samstag abends in den Restaurationssalons des Hotels „Strudel“ seine erste heurige Ausschuhführung ab. Der Verein zählt dormalen infolge Austrittes eines Mitgliedes und der Ausschuhführung eines weiteren Mitgliedes 31 ordentliche Mitglieder.

(Die letzten Gemäuer des alten Thjealgebäudes) werden derzeit abgetragen. Die Zwänglinge sind mit dem Niederreißen der restlichen Mauerwände beschäftigt, aber das ganze Terrain des im Verschwinden befindlichen Objektes kann von der Jubiläumsbrücke aus bereits übersehen werden. Eine anstrengende Arbeit harret der Handlanger noch beim Ausgraben der unterirdischen Räume, falls eine Verschüttung derselben nicht vorgezogen wird.

(Vorkehrungen für die nächste Bau-saison.) Nach Eintritt der milderen Witterung werden im Inneren der im Rohbau fertigen Gebäuden bereits verschiedene Zimmer- und Tischlerarbeiten in Angriff genommen werden können. In den letzten Tagen wurden bei zwei Bau-firmen etliche Tischler und Zimmermannsleute akzeptiert, welche auf ihren Bauplätzen das Holzmaterial zu bearbeiten haben. Ein Vorrat an Baumaterialien ist bereits vorhanden. Die Grundausgrabungen für die projektierten neuen Gebäude sollen anfangs März in Angriff genommen werden. Für die meisten dieser Gebäude, und zwar das Hotelgebäude der Baugesellschaft „Union“, für das dreistöckige Drucker-gebäude der „Marodna Tiskarna“ und für zwei Privat-gebäude, sind die Detailpläne nahezu fertiggestellt. Die im Hause des Herrn August Dreße am Rathausplatz im Zuge befindlichen Rekonstruktionsarbeiten dürften aller Wahr-scheinlichkeit nach erst nach drei Wochen zu Ende geführt werden. Von den zwölf im abgelaufenen Jahre fertigen Gebäuden gelangen im Frühjahr acht zur Verputzung, eines zur Vollendung. Zur Ueberwältigung dieser und neuer Arbeiten wird eine Arbeiterzahl von 1000 bis 1500 Mann erforderlich sein. Im Landtags-saale wird mit den nötigen Arbeiten fortgesetzt. Die Ueberstellung der Aemter der hiesigen Bezirkshauptmannschaft in die staatsanwaltschaftlichen Räume in der Ehröngasse soll für das Frühjahr bevorstehen. Die Räume des alten Inquisitionsggebäudes daselbst und jene der alten landschaftlichen Gebäudes am Auer-spergplatz wurden für Privatwohnungen adaptiert.

(Versammlung der salesianischen Mitarbeiter in Laibach.) Am 28. d., als am Vortage des Festes des hl. Franz von Sales, des Patronen der salesianischen Gesellschaft, findet in der Kirche des Deutschen Ritterordens eine Versammlung der salesianischen Mitarbeiter mit folgendem Programme statt: 1. Vorlesung eines Briefes des Generalsuperiors Don Michele Rua. 2. Gesang. 3. Vortrag über die sal. Kongregation, gehalten von einem sal. Priester. 4. Segen mit dem Allerheiligsten. Anfang 3Uhr. nachmittags. — Weiters wird Donnerstag, den 29. d. M., um 6 Uhr abends in der St. Jakobskirche eine Versammlung mit dem gleichen Programme abgehalten werden.

(Juristischer Verein „Pravnik“) Gestern abends fand im „Marobni Dom“ die diesjährige ordentliche Generalversammlung des juristischen Vereines „Pravnik“ statt. Der Vereinsobmann, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Ferjančič, begrüßte die erschienenen Mitglieder und betonte sodann die großen Verdienste des Herrn Gerichtsfektars Kavčič um die slovenische Ausgabe der Exekutionsordnung, Verdienste, welche auch an hoher Stelle mit den Worten anerkannt wurden, daß die Ausgabe in Betreff der Uebersichtlichkeit und der sorgfältigen Verweisung auf obergerichtliche Jubilate als einzige Ausgabe dieser Art in nicht-deutscher Sprache das Beste sei. — Der Vereinssekretär, Herr Dr. V. Foerster, berichtete über die Tätigkeit des Vereines im Jahre 1902. Es wurde die Exekutionsordnung in der Redaktion des Gerichtsfektars J. Kavčič sowie der 18. Jahrgang des „Slovenski Pravnik“ herausgegeben, in welcher literarischen Arbeit sich die Vereinsmitglieder konzentriert. Im Bericht wird dem Herrn Gerichtsfektar Kavčič für dessen geübene Arbeit sowie für das dem Vereine gespendete Honorar behufs Herausgabe weiterer juristischer Werke der beste Dank ausgedrückt. Von der Exekutionsordnung wurden bereits so viele Exemplare abgesetzt, daß die Kosten der Drucklegung gedeckt erscheinen. Herr Gerichtsfektar Kavčič ist gegenwärtig mit der Redaktion einer slovenischen Ausgabe der Zivilprozessordnung beschäftigt. Der „Slovenski Pravnik“ (Redakteur Herr Dr. Danilo Majaron) wird in 310 Exemplaren versendet; dem Blatte sind die bisherigen bewährten Mitarbeiter treu geblieben, es sind aber auch einige neue Kräfte zur Mitarbeiterschaft gewonnen worden. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Landesgerichtspräsidenten A. Lebičnik wird die Vereinsbibliothek demnächst in einem geeigneten Lokale des neuen Justizgebäudes untergebracht werden. — Herr Doktor Svigelj berichtete hierauf über die Kassaabrechnung. Die Einnahmen betragen 5395 K 53 h, die Ausgaben 4916 K 73 h, es ergibt sich also ein Kassarest von 478 K 80 h. Die Aktiva belaufen sich auf 4628 K 88 h, die Ausgaben auf 4128 K 88 h, der Kassastand beziffert sich mit 720 K 80 h. Ueber Antrag des Herrn Dr. Pirce wurde Herr Gerichtsfektar Kavčič in Anerkennung dessen großer Verdienste um den Verein unter lautem Beifalle zum ersten Ehrenmitglied ernannt. — In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Dr. Ferjančič (Obmann), Dr. Foerster, Kavčič, Dr. Majaron, Milčinski, Dr. Pirce und Dr. Svigelj, weiters Sektionsrat Dr. Bahnik (Wien), Dr. Grašovec (Gilli) und Dr. Zucco (Triest). — Herr Landesgerichtsrat Wengert trat für ein regelmäßigeres Erscheinen des „Slovenski Pravnik“ sowie für Vereinsausflüge, die Herren Dr. Triller und Dr. Kusar für die Veranstaltung von periodischen Vereinsabenden ein. Herr Dr. Polec richtete an den Vorsitzenden die Anfrage, warum die populär-wissenschaftlichen öffentlichen Vorträge nicht fortgesetzt werden, worauf der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck gab, daß im Verlaufe dieses Jahres die Weiterführung derselben erfolgen dürfte. Ueber Antrag des Gerichtsfektars Kavčič wurde noch der Beschluß gefaßt, in der Fastenzeit periodische Vereinsabende in Abständen von 14 Tagen zu veranstalten, und sodann die Versammlung geschlossen.

(Die Einladungen zum Tanzkränzchen der Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder etc.), welches am 5. Februar in den Restaurationslokalitäten des Herrn A. Eder am Kongressplatz stattfindet, werden anfangs dieser Woche versendet. Bei so großer Anzahl von Einladungen ist es nicht ausgeschlossen, daß irgendjemand keine Einladung erhält. Es wird daher bekanntgegeben, daß man sich auch ohne Einladung am Tanzkränzchen beteiligen kann; eventuelle Anfragen sind an Herrn A. Zajc, Gastwirt an der Römerstraße, zu richten. — Das Interesse für das Tanzkränzchen ist ein sehr großes. Die Veranstaltung wird der Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeesieder sicherlich zur Ehre, der zu errichtenden Krankenkasse für Wirte und ihre Bediensteten, welcher der Reinertrag dieses Tanzkränzchens zufällt, aber zu großem Nutzen gereichen.

(Faschingsunterhaltungen in Littai.) Die Arbeiterchaft der Spinnfabrik Schwarz, Zublin & Komp. in Littai veranstaltete am verflossenen Samstag im Gasthause des Herrn Oblak in Littai ein Kränzchen, welches sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Tanzsaal war aus diesem Anlasse mit Reissig und Arbeiteremblemern geschmackvoll dekoriert; ebenso trugen die Nebenslokaltäten reichlichen Reissigschmuck. Die Tanzunterhaltung, welche bis in die frühesten Morgenstunden währte, beehrten, außer den in der genannten Fabrik angestellten Meistern, viele Personen aus besseren Kreisen mit ihrer Anwesenheit. — Die freiwillige Feuerwehr in Littai veranstaltete am 1. Februar abends 8 Uhr im Gasthause des Herrn Georg Oblak in Littai das übliche Feuerwehrkränzchen. — Die Handwerker und Gewerbetreibenden in Sagor veranstalteten am 1. Februar abends 6 Uhr im Gasthause des Herrn Lutaš Habat zu Töplj bei Sagor eine Tanzunterhaltung, welche die von heimischen Dilettanten gegebene Posse „Lumpaci Bagabundus“ vorangehen wird. — ik.

(Kasinounterhaltung in Rudolfswert.) Die am 24. d. M. vom Kasinovereine in Rudolfswert veranstaltete Unterhaltung war recht gut besucht und verlief, wie das Programm nicht anders erwarten ließ, in sehr animierter Weise. Von den auswärtigen Familien waren dazu sämtliche Mitglieder mit ihren Damen erschienen. „Die musikalische Ehe“, von Frau Conradine und Herrn Almas mit Verbe und Sicherheit vorgetragen, erzielte stürmischen Beifall. Das hierauf gegebene einaktige Lustspiel „Ein Husarenstreich“ fand der exakten Aufführung halber auch die beste Aufnahme. Die entzückenden Toiletten der Damen und die kleidsamen Husaren-Uniformen der darstellenden Herren boten an und für sich ein prächtiges Bild. Das Spiel selbst klappte, dank der aufopfernden Mithel-

lung der Frau Conradine und des Herrn Almas, sowie die Fräulein Emfried und Clemence und der Herren Rih, Tycho und Wutky in allem und jedem. An das Lustspiel schloß sich ein Tanzkränzchen, wobei auch die Figurentänze Lancier, Washington-Post und Quadriellen zur Ausführung gelangten. Der Verein bereite also den Mitgliedern einige sehr vergnügte Stunden. —

(Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest.) Der Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Triest, das Küstenland, Krain und Dalmatien in Triest hat zum Obmann Leopold Brunner, zum Obmann-Stellvertreter Heinrich v. Ritter-Záhony und zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses E. Cozzi, Jng. J. B. Ritter v. Finetti und Hofrat Dr. R. Rühling Eblen v. Rühlingen wieder und Silviusz Spazzal neugewählt.

(Vereinsbildung.) Mit dem Siege in Laibach wird der Verein Strokovno društvo dimnikarskih pomočnikov na Kranjskem gebildet werden. Die Statuten erliegen bereits beim k. l. Landespräsidium in Laibach. — r.

(Kaufverzeß.) In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. gerieten auf der Martinsstraße zwei Südbahnarbeiter wegen eines Mädchens in einen Streit, der bald in eine Kauferei ausartete. Die beiden schlugen mit einem Stode und einer Sauerbrunnflasche wütend aufeinander los und erhielten hiebei mehrere Verletzungen. Endlich machte ein Sicherheitswachmann dem Kaufhandel ein Ende, indem er die beiden Arbeiter verhaftete.

(Aus der Irrenanstalt entsprungen.) Gestern nachmittags ist aus der Irrenanstalt in Studeneč der 31 Jahre alte nach Sturze bei Haidenschaft zuständige, geistesranke Anton Desrancešič entsprungen. Man vermutet, daß er sich nach Rudolfswert begeben habe.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Besitztochter Cäcilia Stubic aus Jabor bei Laibach verlor auf dem Wege vom Rathaus bis zum Domplatz ein Geldtäschchen mit zwei Goldringen und 6 K Inhalt. — Auf dem Rathausplatz wurde gestern vorm. ein braunledernes Geldtäschchen mit einer Zehnkrone-Note verloren. — Die Köchin Agnes Zirovnik fand vor der Franziskanerkirche eine Nadeluhr samt Uhrkette.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Eine Novität von Blumenthal und Kadelburg pflegte einst den Bühnen einen kräftigen und nachhaltigen Erfolg zu sichern; ob das bei der Samstag aufgeführten Neuheit „Das Theaterdorf“ der Fall sein wird, läßt sich jedoch nicht ganz bestimmt voraussagen, obgleich der Erfolg ein freundlicher war und das Publikum sich augenscheinlich recht gut unterhielt. Das Stück will die großstädtische Theatersucht geißeln, und zu diesem gewiß sehr löblichen Zwecke muß das abseits vom Fremdenverkehre liegende Nuffensee mit seinen harmlosen Insassen herhalten. Der stille Ort soll nach der Idee eines verliebten Schauspielers mit Hilfe einer theatersüchtigen Justizrätin in ein modernes Theaterdorf verwandelt werden, doch zum Glücke für alle scheitert der Plan und sie kriegen sich zum Schlusse, wie's Gebrauch und Sitte in solchen Stücken heißt, all die zueinander gehörenden Paare. Erfreulicherweise haben die Verfasser auf das faustdicke Ausstrahlen moralisierender Tendenzen verzichtet und in raschem Wechsel heitere Szenen aus dem Dorfleben entrollt, die ihren Höhepunkt in der urdrolligen regelrechten Kauferei im Bauernwirtschause, freilich nach bewährtem Vorbilde Anzengruberscher Bauerndramen, erreichen. Der unnötige Ruck, den sich die Verfasser stellenweise ins Sentimentale geben, steht ihnen nicht sonderlich gut zu Gesichte, aber sie erinnern sich rasch an ihre, ihnen viel angemessener Aufgabe, Spaßmacher zu sein, und lösen die Gegensätze mit allen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten solcher Komödien. Hier und da geht sogar ein etwas stärkerer Sprühregen von Wit und drastischem Humor hernieder, der uns an die unterhaltendsten Werke der lustigen Dichterkompanie erinnert. Man's hübschen Zug zur Charakterisierung bieten die Bauertypen; auch die Nebenfiguren sind ganz gelungen. — Die Darstellung war frisch, natürlich und brachte rasch die nötige behagliche Stimmung hervor. Herr Tragau gab einen biederen Landpfarrer, der in seinen Ruhestunden dichtet, schlicht, mit gewinnender, gemütvoller Natürlichkeit. Als schneidiger, fiescher Bauernsohn zeigte Herr Almas seine Vielseitigkeit; ihm stand Fräulein Müller ebenbürtig zur Seite. Die unvermeidlichen, nach Schönthanscher Manier zugeschnittenen Städter spielten die Herren Lang, Reihner und Appelt, die theatersüchtige Dame Fräulein Polany, ihre verliebte Tochter Fräulein D. Gfner mit wirksamem, behaglichem Humor. Die „dramatischen“ Bauern wurden recht urwüchsig dargestellt; insbesondere erregte Herr Bachmann durch drastisch-komische Maske und gleiches Spiel große Heiterkeit. Die Herren Walzer und Rosen sowie Fräulein Paulmann fanden sich mit minder dankbaren Rollen ab. — Das Haus war mäßig gut besucht, das Publikum beifallslustig. — Gestern fand vor schwach besuchtem Hause eine Wiederholung der Operette „Walzmeister“ von Strauß statt. — Morgen wird zum Benefiz des Kapellmeisters, Herrn Rich. Staps, Sappes Operette „Die Aftreise“ aufgeführt. Im neuen Hause noch nicht gegeben, bildet das hübsche Werk mit seiner reizenden Musik für zahlreiche Theaterfreunde eine Novität; es ist daher umsomehr eine rege Teilnahme zu erwarten, als es auch gilt, dem unermüdblichen Kapellmeister die Anerkennung auszudrücken, die er sich durch das mühselige Einfubrieren so vieler Opern und Operetten, von denen die meisten einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatten, redlich verdient hat.

(Ueber Richard Strauß) äußert sich das Berliner „Kleine Journal“ anlässlich eines in Berlin erfolgten Konzertes wie folgt: Richard Strauß ist ein großer Meister; gewiß, aber kein Meister, der urplötzlich vom Himmel

gefallen, oder dem über Nacht die geistige Erleuchtung gekommen ist. Er hat gearbeitet, gewirkt und gestrebt; er ist von der klassischen Form ausgegangen, hat die Klassiker, insbesondere Mozart, auf das gründlichste studiert, und ist einer der größten Bewunderer Bachs, die ich je kennen gelernt habe. So hat er sicheren Schrittes den Weg zu sich selbst, zu seiner Eigenart gefunden. Die Formen der Alten beherrscht er auf das gründlichste und dadurch allein gelang es ihm, davon für seine Kunst auszuscheiden, was sich wirklich überlebt hat und beizubehalten, was entwicklungsfähig und seiner subjektiven Richtung in der Musik angemessen ist. Eine der frühesten Stappen auf diesem seinem Kreuzzuge zur neuen Kunst ist jene Symphonie „Aus Italien“. Die Natur Italiens ist es, die ihm die Anregung zu dieser Schöpfung gegeben hat: die weite, sonnendurchglühte Campagna (erster Satz), Roms Ruinen, „phantastische Bilder entschwindener Herrlichkeit, Gefühle der Wehmut und des Schmerzes inmitten wonnigster Gegenwart“ (zweiter Satz); Sorrents herrlicher Strand: „das Säuseln des Windes in den Blättern“, der Gesang der Vögel, das ferne Rauschen des Meeres, „von dem ein einsamer Gesang aus Ufer schallt“ (dritter Satz) und schließlich als Finale: Neapels lärmend lustiges Volksleben, eine „Tarantelle“, die aus einem neapolitanischen Volksliede unter Benützung eines Sorrentinischen echten Tarantella-Motivs geschaffen ist.

(Die größte Orgel der Welt) ist diesertags in der Kathedrale zu Sevilla aufgestellt worden. Von wahrhaft riesigen Dimensionen, besitzt diese Orgel vier metallene, 16 Fuß lange Flötenregister, wie keine andere Orgel in Europa sie aufweist; es ist die einzige Orgel, die Bassdrummer besitzt, welche 32 Schwingungen in der Sekunde abgeben, und einen tieferen Ton als die Orgel in Murcia, die bisher für die tiefsttönige Orgel der Welt galt. Die Sevilianer Orgel hat 200 unabhängige Register und fünf Blasevorrichtungen mit elektrischer Treibkraft. Sie hat 160.000 Pfeifen gefloht. Bei der Einweihung füllte ein ungeheures Publikum die Kathedrale und lauschte andächtig den majestätischen Tönen, die der Maestro Elizgaran der Riesenorgel entlockte.

Geschäftszeitung.

(Aufgehobenes Ein- und Durchfuhrverbot.) Infolge Erlöschens der Pest in Konstantinopel und in Odeffa wurde das Verbot der Ein- und Durchfuhr gewisser Waren und Gegenstände aus Konstantinopel, beziehungsweise aus der Stadt und dem Hafengebiet von Odeffa, nunmehr außer Kraft gesetzt.

(Lieferungsausführung.) Das k. l. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbetammer in Laibach mit, daß am 11. Februar um 12 Uhr mittags an der Brüsseler Börse eine Offertverhandlung für die Lieferung von eichenem Bauholz verschiedener Herkunft in 15 Losen für das Jahr 1904 stattfinden wird. Kaution 280 Franken per Los. Die Offerten sind bis zum 7. Februar einzusenden. Das diesbezügliche Cahier de Charges special Nr. 120 erliegt im k. l. österreichischen Handelsmuseum in Wien.

(Auf den gestrigen Jahrmarkt in Laibach) wurden 986 Pferde und Ochsen, 146 Kühe und 27 Kälber, zusammen 1159 Stück, aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich namentlich mit Mastvieh sehr rege; Käufer waren in großer Anzahl aus fremden Gegenden erschienen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Zuderfrage.

Wien, 26. Jänner. Der Zudersteueraussschuß beendete die Generaldebatte über die Zudersteuernovelle. Mehrere Redner traten für die ehebaldigste Herabsetzung der Zudersteuer, namentlich für Industriezuder, ein. Sodann wurde die Spezialdebatte über die Zudersteuernovelle begonnen. Die fünf ersten Paragrafen gelangten unverändert zur Annahme, bei § 6 wurde die Verhandlung abgebrochen, um morgen fortgesetzt zu werden.

Der deutsche Kronprinz in Rußland.

Petersburg, 25. Jänner. Anlässlich der Rückreise des deutschen Kronprinzen nach Deutschland schreibt das „Journal de St. Petersburg“: Alle, welche Gelegenheit hatten, dem deutschen Kronprinzen während seines Aufenthaltes in unserer Hauptstadt näher zu treten, haben nicht beschreiben können, unter dem Zauber seiner Person zu stehen. Man hat die Unpäßlichkeit, an welcher der Kronprinz einige Tage litt, lebhaft bedauert. Bei diesem Anlasse hat sich die Sympathie, die er einflößte, noch mehr verstärkt. Er hinterläßt in Rußland bei seiner Abreise die besten Erinnerungen.

Venezuela.

New York, 26. Jänner. Eine Depesche des „Newport Herald“ aus Willemstaad meldet: Di. Aufständischen schlagen Castro in einem bedeutenden Kampfe, 40 Meilen von Puerto Cabello entfernt, wo kleine Abteilungen von Regierungstruppen in völliger Auflösung eintreffen.

Nach einer Depesche des „Newport Herald“ aus Puerto Cabello wird gemeldet, daß die Deutschen das Fort San Carlos genommen und in die Luft gesprengt haben. Der deutsche Dampfer „Panther“, welcher kampfunfähig ist, ist vom „Jalisco“ ins Schlepptau genommen, nach Willemstaad abgegangen.

Jnnsbud, 26. Jänner. Die Nachricht einer Budapestester Zeitung über eine angebliche Vermählungsabsicht des Erzherzogs Eugen ist unwarh.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 25. Jänner. Dr. Esler v. Ducar, f. Frau. Cilli. — Statner, Private, Fiume. — v. Oberaigner, f. u. f. Marine-

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Nummer, Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Aussicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -6,1°, Normal: -2,0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Verstorbene.

Am 24. Jänner. Amalia Svatal, Amtsdieners-tochter, 9 M., Bergweg 8, Catarrh. gastro intest.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Gemahl, Vater, Sohn, Schwieger-

Moriz Kraupp

Zivil-Ingenieur und Besizer

am 25. d. M. um 11 Uhr nachts im 42. Lebensjahre nach kurzen, qualvollen Leiden ins bessere Jenseits abzuweichen.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 27. d. M., um 1/2 4 Uhr nachmittags vom Sterbe-

hause Nr. 7 zu Fauerburg aus statt.

Um stilles Beileid wird gebeten. (357)

Er ruhe sanft!

Fauerburg am 26. Jänner 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Frau Anna Dusio geb. Edle von Raitenfels, gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, besten Schwester, beziehungsweise Tante und Großtante, des hoch-

Marie Riedl Edlen von Raitenfels

Stiftsdame

welche am 24. Jänner nach längerer Krankheitsdauer, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion und ergeben in den Willen Gottes, in hohem Alter entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verstorbenen findet Montag, den 26. Jänner, um 1/2 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Florianergasse Nr. 7, aus statt, und wird dieselbe dem frommen Andenken und Gebete ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten empfohlen.

Die heilige Seelenmesse wird Dienstag, den 27. Jänner, um 10 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Laibach am 24. Jänner 1903.

Infolge Uebersehens der Druckerei verspätet eingehalten.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. Jänner 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, and various bank notes.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse, including services like Privat-Depôts and Los-Versicherung.

(346) Rundmachung. An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach gelangt mit Beginn des zweiten Semesters dieses Schuljahres die Stelle eines Supplenten für Mathematik und Physik zur Besetzung.

(345) 3-2 Diurnist. B. 284/St. R. wird sofort aufgenommen. Tagelohn 2 K 40 h. Eigenhändig geschriebene Gesuche bis zum 1. Februar 1903

(310) 3-1 B. 138 B. Sch. R. Lehrer- und Schulleiterstelle. An der einklassigen Volksschule in Strug wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systematisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

(256) 3-3 P. 4/3 1. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Radoljci je na podstavi odobri la c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani podeljenega z odločbo od 13. januarja 1903, opravilna št. Nc. III. 6/3/1, delo Luka Kenda, posestnika in trgovca iz Krobe st. 43, zaradi sodno dognane bedosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Valentin Zmitka, zasebnega uradnika iz Krobe št. 19, za skrbnika.

Die Notariatskanzlei des Dr. R. Bežek in Laibach befindet sich ab 1. Februar d. J. ebenerdig im neuen Čudenschen Hause gegenüber dem Haupteingange des Justizpalais. (353) 4-1

Wohnung. sonnseitig gelegen, bestehend aus vier Zimmern samt Zugehör, wird bis Mai gesuoht. (358) 2 1 Gefällige Anträge sind unter Chiffre »Wohnung Z. 358« an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Eine Wohnung bestehend aus vier Zimmern, zwei Alkoven und gesamtem Zugehör, (290) 3-8 ist per 1. Mai I. J. beziehbar: Rathausplatz Nr. 19, III. Stock. Auskunft daselbst von 9 bis 10 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Zwei schöne Zimmer als Kanzleien geeignet, oder ein Zimmer mit zwei Betten als Monatzimmer mit 15. Februar zu vermieten. (356) 3=1 Näheres Bahnhofgasse Nr. 28.

Ein solides Mädchen mit guter Handschrift, das auch im Rechnen versiert ist und sich für leichte häusliche Arbeiten verwenden läßt, wird in ein Geschäftshaus auf dem Laude unter guten Bedingungen aufgenommen. Photographie erwünscht. Gefällige Anträge an die Administration dieser Zeitung. (354) 3-1

Da die günstigste Zeit für den Genuss des (3531) 110

### Culmbacher Nähr- und Kraftbieres

eintritt, ist es wichtig zu wissen, dass dasselbe pasteurisiert, in Flaschen bei **Edmund Kavčić in Laibach** gegenüber der Tramway - Haltestelle „Hauptpost“ erhältlich ist.

Preis samt Flasche 60 Heller, ohne Flasche 48 Heller.

### Frick's Rundschau.

Billigstes und interessantestes land- und forstwirtschaftliches Fach- und Familienblatt! Monatlich zwei starke Nummern in Quart mit Mitteilungen über Land- und Forstwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, Haus- und Kellereiwirtschaft, Bienenzucht, Jagd, Fischerei, Sport, gutes Feuilleton etc. Ganzjährig K 4.— (189) 3—3 Probenummern gratis und franco. R. u. T. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** Wien, I., Graben 27.

### Husten und Heiserkeit

behemen am raschesten

**Apotheker Piccolis**

(Laibach, Wienerstrasse)

### Salmiak-Pastillen.

Sie sind das beste Vorbeugemittel gegen ähnliche Unpäßlichkeiten in der rauhen Jahreszeit. (4602) 20—8

Ein Karton 20 Heller.

Ein nett möbliertes

### Monatzimmer

für zwei Herren ist **Bahnhofgasse Nr. 8** mit 1. Februar 1. J. zu vermieten. Anzufragen dortselbst. (286) 3—3

Mit 1. Februar 1903 ist ein mit separatem Eingange versehenes, möbliertes

### Monatzimmer

zu vermieten: **Slomšekgasse Nr. 14, II. Stock.** (296) 3—2

# SIEMENS & HALSKE, A. G.

## Technisches Bureau, Triest

Piazza della Borsa Nr. 8.

Gleichstrom- und Drehstrom-Zentralen mit hoch- und niedergespanntem Strom für Licht- und Kraftzwecke. Elektrische Installationen jeder Art. — Privat-Installationen zum Anschlüsse an Zentralen. — **Dynamos, Motoren, Apparate, Lampen, Kabel etc.** — Grosse Niederlage von Lustern und Installationsmaterial. (350) 20—1

Kostenvoranschläge gratis und franco.

## Einbruch-Versicherung.

Deutsche Versicherungsanstalt, welche die Transport-, Unfall- und Einbruchversicherung kultiviert, sucht tüchtige Vertreter. (352) 3—1

Gefl. Offerte sub **Versicherungsanstalt 35.034** an die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf., Wien I/1.

# Boston! Boston! Boston!

In diesem angenehmen und modernen Tanze werde ich in Separatstunden sowie auch in meinem Tanzkurse für Erwachsene Unterricht erteilen.

**Neues Abonnement bis Ende des Faschings 8 K.** Tanzübungen zweimal in der Woche, Dienstag und Freitag, von halb 8 Uhr abends im grossen Saale des Hotels „Stadt Wien“. (316) 2—2

Abendstunden zu Einschreibungen täglich von halb 3 bis 4 Uhr nachmittags im Hotel Elefant, Zimmer Nr. 72.

**Giulio Morterra, Tanzlehrer.**

## Kasino-Verein.

Im Laufe des heurigen Faschings werden vom Kasino-Verein folgende Unterhaltungen veranstaltet:

am 27. Jänner: Ball

am 14. Februar: Kränzchen

am 22. Februar: Ball.

Weiters veranstaltet der Verein am 12. und 20. Jänner und am 3., 10. und 24. Februar jeweilig von 8 Uhr abends ab im Balkonsaale

### Tanzübungen

unter der Leitung des Tanzlehrers Morterra, zu welchen alle Vereinsmitglieder oder durch diese eingeführte Gäste freien Zutritt haben. (140) 5—3

Laibach, 11. Jänner 1903.

Die Direktion.

Die erste Triester Kognak-Destillerie von **CAMIS & STOCK** in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen



nach französischem System nur in Originalflaschen mit Kontrollverschluss der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Wien, IX, Spitalgasse Nr. 31. 1/1 Flasche K 5.—, 1/2 Flasche K 2.60.

In Laibach zu haben bei den Firmen **J. Jebačič, Kham & Murnik, J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina.** (196) 70—4

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED**

## echte Centifolien-Zugsalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art (4456) 60—29

Per Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.

# Was gibt's Neues?

in Konfektionsstücken, wird wohl wieder jede Dame fragen und diene ich nachstehend mit einer diesbezüglichen kleinen Mitteilung: (322) 3—3

Das Neueste sind: Paletots, Krägen, Damenkostüme und Jacken ohne Halskrägen in offener und geschlossener Façon, dabei aus grauen, weiss getupften und Cebellinstoffen. Auch Herrenkleider werden nach der allerneuesten Mode nur aus grau-glattem, gestreiftem und gespritztem Stoffe angefertigt

Bin soeben von Wien, wo ich mich längere Zeit aufgehalten habe, zurückgekehrt und habe die schönsten Modellstücke mitgebracht, um meine P. T. Kunden mit der allerneuesten Ware bedienen zu können.

Fertige Anzüge sowie Anfertigung nach Mass.

**Billigste Preise!**

Zur Besichtigung lädt höflichst ein hochachtungsvoll

**O. Bernatović**

## Englisches Kleidermagazin

Ecke der Ressel- und Petersstrasse.